

Landschaftsarchitekten benötigen bessere Pflanzenkenntnisse
Lernen von Peter Josef Lenné
Neuen Bundeswettbewerb Unsere Stadt blüht auf nutzen

Die Kenntnisse junger Garten- und Landschaftsarchitekten über die sachgerechte Verwendung von Pflanzen reichen immer weniger aus, um anspruchsvolle Aufgaben in der Gartenkultur zu erfüllen. Ursache dafür sind Mängel in der Ausbildung, da weder im praktischen noch im theoretischen Teil die Vermittlung derartiger Kenntnisse zwingend verlangt wird. Auf diesen Missstand hat der Vorsitzende der Lenné-Akademie für Gartenbau und Gartenkultur, Hans-Hermann Bentrup, anlässlich einer Informationstagung über den Bundeswettbewerb Unsere Stadt blüht auf am 17. Oktober 2002 in Potsdam hingewiesen.

Mit dieser Auffassung steht die Lenné-Akademie nicht alleine: Die Mängel zeigen sich auch bei der Auslobung von Preisen, wie z.B. dem Peter Josef Lenné-Preis der Stadt Berlin oder bei der von der Karl-Foerster-Stiftung ausgesprochenen Anerkennung für eine hervorragende Pflanzenverwendung in Wettbewerbsaufgaben der Garten- und Landschaftsarchitektur. Es mangelt an auszeichnungswürdigen Vorschlägen. Es ist nicht auszuschließen, dass die mangelnde Pflanzenkenntnis auch der zunehmenden Verwendung toter Materialien anstelle von Pflanzen in Aufgaben der Landschaftsarchitektur Vorschub leistet. Glas, Beton und Stahl dürfen aber kein Ersatz für eine sachgerechte Pflanzenauswahl sein.

Auch der Pflegeaufwand darf kein Vorwand sein, tote Materialien wegen ihrer vermeintlich einfacheren oder kostengünstigeren Pflege zu bevorzugen. Die von Pflanzen ausgehenden positiven Wirkungen auf den Menschen sind durch nichts zu ersetzen. Das zeigen immer wieder Umfragen über die Pflanzenverwendung bei Gartenschauen oder in Gebäuden, im Wohnumfeld oder im öffentlichen Raum: die höchste Wertschätzung wird nur mit anspruchsvoll gestaltetem und qualitativ hochwertigem Pflanzenmaterial erzielt.

Die sachgerechte Pflege eines Garten oder eines Parks muss genauso selbstverständlich sein wie die Pflege von Gebäuden, regelmäßig und mit fachlich gut geschultem Personal. Spätestens seit den Zeiten Lennés ist das allen Planern geläufig; er schrieb es uns ins Stammbuch: Nichts gedeiht ohne Pflege; und die vortrefflichsten Dinge verlieren durch unzweckmäßige Behandlung ihren Wert. Wäre dieser Ratschlag des genialen Garten- und Landschaftsarchitekten Peter Josef Lennés (1789 – 1966) nicht so sträflich vernachlässigt worden, hätte die Gartendenkmalpflege heute etwas weniger Sorge um den Bestand von Anlagen, die von der Gartenkunst vergangener Zeiten zeugen und auf uns überkommen sind.

Die anspruchsvolle und qualitativ hochwertige Grünplanung und Grüngestaltung unserer Städte, vor allem des Innenstadtbereichs ist unverzichtbar, um die Aufenthaltsqualität zu steigern. Das fördert das Image der Stadt und erleichtert ein gezieltes Stadtmarketing zur Wirtschaftsförderung. Zugleich führt die dadurch erreichbare Aufwertung des öffentlichen Raumes, der Wohnquartiere, sowie der Siedlungs- und Gewerbeflächen nachweisbar auch zu einer Wertsteigerung.

An dieser Stelle setzt der Bundeswettbewerb Unsere Stadt blüht auf an, zu dessen 3. Durchgang im Jahre 2003 gerade aufgerufen worden ist. Unter der Schirmherrschaft des Bundespräsidenten haben die Träger des Bundeswettbewerbs, der Deutsche Städtetag, der Deutsche Städte- und Gemeindebund, der Deutsche Tourismusverband und der Zentralverband Gartenbau, Städte mit mehr als 3000 Einwohnern zur Beteiligung eingeladen. Der Bundeswettbewerb, dessen Kuratorium vom Vorsitzenden der Lenné-Akademie geleitet wird, will wichtige Beiträge zur Stadtentwicklung im Sinne der Agenda 21 leisten, um die Städte attraktiver zu machen und auch die Abwanderung in das Umland einzudämmen. Der Bundeswettbewerb folgt damit der Anregung seines Schirmherrn; Bundespräsident Johannes Rau sagte 12. März 2002 in Königswinter: Darum sollten wir das Grün nicht nur in herrlichen Gegenden schützen, wo die vielen schmucken Einfamilienhäuser stehen oder wo man angenehme Spaziergänge unternimmt. Unser Ziel muss sein, Grün dahin zu bringen, wo die Welt jetzt noch grau ist und wo die Menschen eng zusammenleben.

Der Stadtentwicklung neue Impulse zu geben und den Bürger zum Mitmachen zu gewinnen, das ist eine große Herausforderung für die Städteplaner und Kommunalpolitik und eröffnet viele Chancen für die Landschaftsarchitekten und für die Wirtschaft insgesamt.

28. Oktober 2002